

61397
Bildegallerie
der
biblischen Geschichte
3. Heft.

In der lithographischen Anstalt zu Gera.

B XIV, 585^R-3,3

KJA

30-46 MA 5251-3,4
8 ungez. Bl. mit 6 Lithogr.



Bildergalerie der Biblischen Geschichte.

Neues Testament.

Band III.

Gera 1834.

Heft 3.

Von diesen Heften erscheinen jährlich 12 auf Subscription. Ein jedes wird bei frankirten Briefen und Bestellung von mehreren für 3 Groschen Preuß. Cour. überlassen.

No. XIII.

Jesus heilt einen Sichtbrüchigen.

Vergl. Ev. Matth. Kap. 9, 1—8. Mark. Kap. 2, 1—12.
Luk. Kap. 5, 17—26.

Es begab sich, als Jesus in Kapernaum lehrte und viel Volk um ihn versammelt war, daß etliche Männer einen sichtbrüchigen Menschen zu ihm auf einem Bette brachten. Da sie aber vor dem Volke nicht hindurchkommen konnten, stiegen sie auf das Dach des Hauses, in welchem sich Jesus befand und ließen den Sichtbrüchigen mit dem Bette hernieder, mitten unter das Volk vor Jesum. Als dieser ihren Glauben sah, sprach er zu dem Kranken: „Mein Sohn, deine Sünden sind dir vergeben!“ Die anwesenden Pharisäer und Schriftgelehrten aber erklärten unter einander diese Aeußerung für eine Gotteslästerung; worauf sie Jesus ihrer argen Gedanken halber ernst tadelte und, damit sie erkennen sollten, daß des Menschen Sohn Macht hätte, auf Erden Sünden zu vergeben, zu dem Sichtbrüchigen sprach: „Ich sage dir, stehe auf, nimm dein Bett und gehe heim!“ Als bald stand er auf vor ihren Augen, ging heim und

pries Gott; das Volk aber staunte und sprach: „Wir haben Solches noch nie gesehen.“

Der sittlich verdorbene Mensch findet in den Aeußerungen und Handlungen seiner Mitmenschen immer nur Böses, weil der Grund seines eignen Herzens schlecht ist. Wollen wir daher das Gute an Anderen würdigen lernen; so müssen wir nicht bloß unsere Eigenliebe in Schranken halten, sondern uns überhaupt einen hohen Grad sittlicher Stärke zu eigen machen. — Schwache Gemüther werden zwar sehr oft durch Verkennung und Verleumdung vom rechten Pfade zurückgeschreckt; ist der Mensch dagegen in der Frömmigkeit erstarkt, dann kümmert er sich nicht um das verlästernde Geschrei der Bösen. Dem Erlöser ähnlich verfolgt er ruhig die Zwecke, die er für recht erkannt hat, ob Ehre oder Schande, Dank oder Undank ihm zu Theil werde.

Keine Furcht der Welt
Schreckte dich, o Held!
Lobesmacht hast du bezwungen,
Und ein ew'ges Heil errungen
Für die sünd'ge Welt
Friedensfürst und Held!

No. XIV.

Matthäus wird von Jesu zum Jünger
berufen.

Vergl. Ev. Matth. Kap. 9, 9. Kap. 2, 4. Luk. Kap. 5, 27—32.

Als nach der Heilung des Sichtbrüchigen Jesus von dannen zog, sah er einen Zöllner, mit Namen Levi, den Sohn Alphai, der auch Matthäus beige nannt wird, am Zolle sitzen und sprach zu ihm: „Folge mir nach!“ Dieser aber verließ Alles, stand auf und folgte ihm nach und richtete ein großes Mahl zu in seinem Hause, an dem der Herr nebst seinen Jüngern und vielen Zöllnern Theil nahm. Da die Pharisäer und Schriftgelehrten sahen, äußerten sie gegen die Jünger ihren Unwillen; Jesus aber sprach zu ihnen: „Ich bin gekommen zu rufen die Sünder zur Buße, und nicht die Gerechten.“

Matthäus, der zu jener Klasse von Menschen gehörte, die wegen ihres Geschäftes an sich, wegen ihrer Verbindung mit den Römern, wahrscheinlich auch wegen mancher verübten Bedrückung, den Juden verhaßt waren, wird vom Erlöser zum Jünger berufen, und seine willige Folge zeigt, daß er der Jüngerschaft würdig war. Auch uns beruft heute noch Christus zu seinen Schülern, und auf verschiedene Weise ergeht an uns sein Ruf: Folge mir nach! Der Herr beruft auch uns zur Jüngerschaft, bald durch die mahrende Stimme eines frommen Freundes, bald durch den unerwarteten, günstigen Wechsel unseres Geschicks, bald durch Trübsal und Kreuz, vor Allem aber durch das Gotteswort im Buche des Lebens. Möchten wir doch diesem Rufe, wie Matthäus, ohne Verzug folgen! Dieß werden wir gewiß, wenn wir zu der Ueberzeugung gekommen sind, daß wir des geistigen Arztes bedürfen; denn der Herr ist gekommen die Sünder zur Buße zu rufen.

So laßt uns denn dem lieben Herrn
Mit Leib und Seel' nachgehen
Und wohlgemuth, getrost und gern
Bei ihm im Leiden stehen;
Denn wer nicht kämpft, trägt auch die Kron'
Des ew'gen Lebens nicht davon!

No. XV.

Jesus heilt einen Kranken am Teiche Bethesda.

Vergl. Ev. Johann. Kap. 5, 1—16.

Als Jesus sich während eines Festes zu Jerusalem aufhielt, kam er auch an den Teich Bethesda, der von fünf Hallen umgeben war, in welchen viele Kranke lagen. Wer aber zuerst von diesen, wenn das Wasser des Teiches bewegt war, hineinstieg, der ward gesund, mit welcherlei Seuche er behaftet war. Es lag nun daselbst ein Mann seit 38 Jahren krank, und als diesen Jesus sah, fragte er ihn: „Willst du gesund werden?“ Der Kranke antwortete: „Herr, ich habe keinen Menschen, der mich zur rechten Zeit in den Teich lasse.“ Hierauf spricht Jesus zu ihm: „Stehe auf und gehe heim!“ Als bald aber ward der Mensch gesund und nahm sein Bett; dieß geschah aber an einem Sabbath. Daher tadelten denn auch die Juden den Geheilten, daß er sein Bett trug; doch dieser berief sich auf den Befehl dessen, der ihn gesund gemacht hatte, den er aber nicht kannte. Kurz darauf fand ihn Jesus im Tempel und warnte ihn vor ferneren Vergehungen, damit ihn nicht noch Härteres träfe; die Juden aber suchten Jesum zu tödten, weil er den Sabbath gebrochen hätte.

Oft scheint Gottes Hilfe auszubleiben; doch verzage nicht, ob du schon lange vergebens nach Rettung schmachtetest! Endlich schlägt auch für dich, oft wenn du es am Wenigsten erwartest, die Stunde der Erlösung. — Die Sün-

den, die Ausschweifungen, welche wir in der Jugend begehen, rächen sich in den spätern Jahren schrecklich, und in einer einzigen Stunde legt oft der frevelnde Leichtsinn den Grund zu namenloser Elende aller künftigen Tage. — Menschenfreund erst hilf und rette, dann magst du den Geretteten zurechtweisen! So lehrt Jesu Beispiel.

Trockne gern des Kammers Thränen,
Die dein armer Bruder weint!
Lange muß er oft sich sehnen,
Eh' ein Helfer ihm erscheint.
Auf, o Christ, was zögerst du?
Eile dem Bedrängten zu!

No. XVI.

Jesu Jünger raufen am Sabbathe Mehren aus.

Vergl. Ev. Matth. Kap. 12, 1—8. Mark. 2, 23—28.
Luk. Kap. 6, 1—5.

Jesus ging einstmals am Sabbathe durch die Felder, da rissen seine Jünger, weil sie hungrig waren, Mehren aus und aßen. Da dieß die Pharisäer sahen, sprachen sie zu Jesu: „Siehe, deine Jünger thun, was sich am Sabbathe zu thun nicht ziemt.“ Er aber wies sie auf das Beispiel des von den Juden hochverehrten David's hin, der auf der Flucht vor Saul zu Silo (1 Sam. 21, 6.), wo damals die Stiftshütte stand, die Schaubrode aß, als ihn hungerte. Zugleich machte er sie nachdrücklich aufmerksam auf seine Würde als Gründer eines neuen, vollkommeneren Gottesstaates, auf die einzig würdige Gottesverehrung und endlich auf die Bedeutung des Sabbath's, indem er sagte: „Des Menschen Sohn ist ein Herr auch über den Sabbath, und der Sabbath ist um des Menschen willen gemacht, und nicht der Mensch um des Sabbath's willen.“

So verwerflich es ist, den Tag des Herrn durch unnöthige Arbeiten, durch rauschende Lustbarkeiten zu vermehren; so verwerflich es ist, diesen Tag zu allem Andern, nur nicht zu frommer Sammlung und Erhebung des Gemüths, zur Verehrung Gottes anzuwenden: eben so unwürdig des Christen ist es, der äußeren Feier des Sonntags wegen die höhern Pflichten zu vergessen, und also die innere Feier, die Feier im Festschmucke eines reinen Herzens zu vernachlässigen. Vernimmst du die Stimme eines nothleidenden Bruders, ruft dich die Pflicht an das Krankenlager, will deine Familie ernährt und gekleidet sein; dann magst du auch am Sonntage helfen und arbeiten. Deine Hilfe und deine Arbeit sind auch ein wohlgefälliger Gottesdienst, und deine Herzensgebete bei solchen Werken werden Erhörung finden.

Laß mich hier reichlich säen;
Denn, Herr, was hier geschehen,
Folgt uns in jene Zeit.
Wer hier gern hilft und giebet,
Und sich im Wohlthum übet,
Der erntet dort die Herrlichkeit.

No. XVII.

Der Hauptmann zu Kapernaum.

Vergl. Ev. Matth. Kap. 8, 5—13. Luk. Kap. 7, 1—10.

Als Jesus eines Tags in Kapernaum einzog, trat ein Römischer Hauptmann zu ihm und bat ihn, seinen kranken Knecht zu heilen; der Meister aber versprach zu kommen und ihn gesund zu machen. Da entgegnete der Hauptmann: „Herr, ich bin nicht werth, daß du unter mein Dach gehst; sprich darum nur ein Wort, so wird mein Knecht gesund.“ Jesus staunte über die Größe seines Vertrauens und,

nachdem er die Umstehenden darauf aufmerksam gemacht und ihnen angedeutet hatte, daß auch die Heiden der Segnungen seines Reichs theilhaftig werden würden, sprach er zum Hauptmanne: „Gehe hin, dir geschehe, wie du geglaubt hast!“ Sein Knecht aber ward gesund zu derselbigen Stunde.

Die vorstehenden Worte zeichnen uns in wenigen, aber treffenden Zügen das Bild eines frommen Hausherrn im Verhältnis zu seinen Dienern. Liebreich nimmt er sich des leidenden Knechtes an, sucht selbst für ihn Hilfe, und gewiß erfreute er sich der Liebe und Achtung seiner Untergebenen. Denn Liebe erwirbt Liebe, und das Beispiel aufrichtiger Frömmigkeit und Demuth erfüllt die Herzen mit Achtung. Wo man die Diener und Dienerinnen als Glieder der Familie betrachtet und behandelt, da werden sie sich mit wenigen Ausnahmen auch als solche betragen. Wollte man dies in unseren Tagen beherzigen, man würde weniger Ursache haben, über Verschlechterung der dienenden Klasse zu klagen.

Hilf, daß ich Jedem seine Pflicht
Durch Menschlichkeit verführe;
Daß er, wenn Hilfe ihm gebrieh,
Sie auch von mir genieße.
Ihn tragen will ich, ihm verzeih'n
Sein Pfleger in der Krankheit sein,
Sein Freund im Glück und Unglück.

No. XVIII.

Jesus lehrt von einem Schiffe aus.

Vergl. Evangel. Matth. Kap. 13, 1—9. Mark. Kap. 4, 1—9.
Luk. Kap. 8, 4—8.

Jesus verweilte einst am See Genesareth, da versammelte sich viel Volks zu ihm, also, daß er in ein Schiff trat und von

diesem aus das am Ufer stehende Volk belehrte. Er redete in Gleichnissen und sprach: „Es ging ein Säemann aus zu säen, und etlicher Saame fiel, indem er säete, an den Weg, und diesen fraßen die Vögel auf. Etlicher fiel auf steinigen Boden, ging zwar bald auf, aber verwelkte, als die Sonne aufging, und ward, dieweil er nicht Wurzel hatte, dürre. Etlicher fiel unter die Dornen, und die Dornen wuchsen auf und erstickten ihn. Etlicher endlich fiel auf ein gutes Land und trug Frucht, theils hundertfältig, theils sechzigfältig, theils dreißigfältig. Wer Ohren hat zu hören, der höre!“

Oft schon haben Spötter und Zweifler die Wahrnehmung, daß Jesu Lehre nicht in allen Menschen gleiche Wirkungen, ja in manchen gar keine hervorbringt, zur Bestreitung ihrer Göttlichkeit gebraucht, ohne zu bedenken, wie verschieden die Grade der Empfänglichkeit für ihren Einfluß bei verschiedenen Menschen und sogar bei denselben Menschen zu verschiedenen Zeiten sind. Von der Empfänglichkeit des Menschen aber hängt nothwendiger Weise die Wirksamkeit des göttlichen Wortes ab; darum bereite den Acker deines Herzens zu, damit der himmlische Saame der ewigen Wahrheit in ihm aufgehen, Wurzel schlagen und gedeihen könne!

Kommt und laßt uns Christi Lehren,
Laßt uns, was er uns verheißt,
Wahrheit Gottes von ihm hören,
Hören, wen er selig preist!
Die im Glauben fest bestehn,
Froh der Tugend Wege geh'n
Und ihn vor der Welt bekennen,
Dürfen sich die Seinen nennen.



13. Jesus heilt einen Kranken.





L. Rudolph del.

Jesus und St. Matheus.





H. Paul Joh. 10.

15. Der Teich zu Bethesda.





J. H. Schmitt

16. Jesus geht durchs Getraide.





17. Der Hauptmann.



STAATS-
BIBLIOTHEK
ZU BERLIN
PREUSSISCHE
KUNSTSAMMLUNG

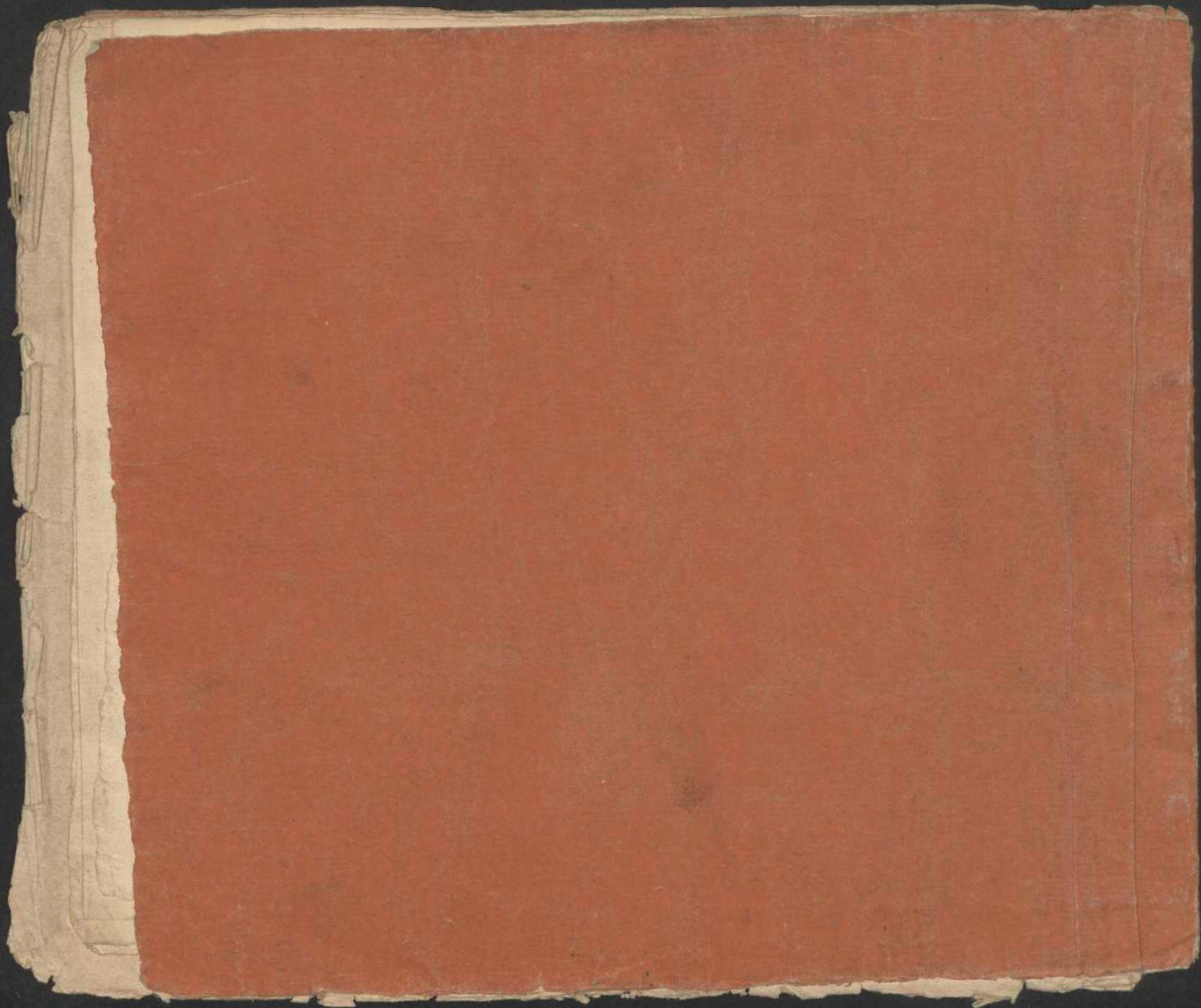


18. Jesus predigt vom Schiffe.

H. Rudolph del.







Bildergalerie der Biblischen Geschichte.

Neues Testament.

Band III.

Gera 1834.

Heft 3.

Von diesen Heften erscheinen jährlich 12 auf Subscription. Ein jedes wird bei frankirten Briefen und Bestellung von mehreren für 3 Groschen Preuß. Cour. überlassen.

No. XIII.

Jesus heilt einen Sicht

Vergl. Ev. Matth. Kap. 9, 1—8. Mark.
Luk. Kap. 5, 17—26.

Es begab sich, als Jesus in Kaperna
Volk um ihn versammelt war, daß etli
gichtbrüchigen Menschen zu ihm auf ein
Da sie aber vor dem Volke nicht hindur
stiegen sie auf das Dach des Hauses, in
befand und ließen den Gichtbrüchigen m
nieder, mitten unter das Volk vor Jesu
ren Glauben sah, sprach er zu dem Kran
deine Sünden sind dir vergeben!“ Die
säer und Schriftgelehrten aber erklärten
Aeußerung für eine Gotteslästerung; wo
argen Gedanken halber ernst tadelte und
nen sollten, daß des Menschen Sohn M
den Sünden zu vergeben, zu dem Sic
„Ich sage dir, stehe auf, nimm dein Be
Als bald stand er auf vor ihren Augen,

